

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Zeile 15  
bei Anstufungsverteilung  
durch Geschäfts-Tag  
Kettame-Zeile 20  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachschlag  
der im Falle des Mahn-  
verfahrens hinfallig wird.  
Schluß der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4  
Die telegraphische Nachrichten  
sind beim Gemüth überlassen.

Nr. 40.

Neuenbürg, Montag den 18. Februar 1918.

76. Jahrgang.

## Telegramme des Wolffschen Büros an den „Enztäler“.

### Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 16. Febr. (WZV.) Amk.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

In einzelnen Abschnitten Kräfteverteilung, die sich in der Champagne zwischen Tahure und Ripont am Abend verstärkte.

Kleinere Unternehmungen in Flandern und südlich St. Mihiel hatten Erfolg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 17. Febr. (WZV.) Amk.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

In Flandern und im Artois vielfach auflebender Feuerkampf. In kleineren Infanteriegefechten bei Cherly und südlich Marcoling wurden Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:  
und

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Bei Tahure und Ripont, auf dem östlichen Maasufer und im Sundgau zeitweise erhebliche Gefechtsintensität.

Unsere Flieger haben in der letzten Nacht London, Dover und Dünkirchen, sowie feindliche Seestreitkräfte an der französischen Nordküste mit Bomben angegriffen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

##### Großrussische Front:

Der Waffenstillstand läuft am 18. Februar, 12 Uhr mittags, ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 17. Febr., abends. (WZV. Amtlich.)  
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

### Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 16. Febr. (WZV. Amtlich.) 1. In der Nacht vom 15. zum 16. Febr. haben abermals leichte deutsche Seestreitkräfte einen Streifzug in den östlichen Teil des Ärmelkanals durchgeführt. Die bisher umfangreiche Bewachung in der Straße von Dover-Calais und in der Linie Kap Grienez-Folkestone war nicht mehr vorhanden. Nur vor Dover wurde ein Porpostendampfer angetroffen und durch Geschützfeuer versenkt. Unsere Streitkräfte sind ohne Zwischenfall zurückgekehrt.

2) Am 16. Februar griffen unsere Flugzeuge in den südlichen Hoorden englische Wasserflugboote an, die einen von England nach Rotterdam fahrenden Geleitzug begleiteten. Eines der Flugboote wurde durch Oberleutnant zur See d. Res. Christiansen kennend zum Absturz gebracht.

3) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden von unseren U-Booten 6 Dampfer versenkt, darunter zwei mittelgroße Landdampfer dicht unter der englischen Ostküste.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 17. Febr. (WZV. Amtlich.)

In westlichen Mittelmeer wurden 4 Dampfer und 2 Segler mit rund 29 000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Hierdurch wurden hauptsächlich italienische Reedereien geschädigt, die dabei 3 Dampfer und 2 Segler verloren und zwar die Dampfer „Participation“ (2438 Bruttoregistertonnen) mit Apfelsinen nach Liverpool, „Caprena“ (5040 Bruttoregistertonnen) und ein unbekannter italienischer Dampfer von etwa 8000 Bruttoregistertonnen, sowie die Segler „Emma Felice“ und „Agnese Madre“ mit Farbrinde. Der vierte versenkte Dampfer war der englische Truppentransportdampfer „Minneltonka“ (13 528 Bruttoregistertonnen), von dem 10 Gefangene eingebracht wurden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Der neue Kriegszustand mit Nordrußland.

Durch die bolschewistischen Machenschaften in Nordrußland konnte es geschehen, daß die Erklärung Trozkis fast überall als Friedenserklärung gedeutet worden ist, was sie, wie sich inzwischen herausgestellt hat, gar nicht ist, da der Zweck des Waffenstillstands, der Friedensschluß, nicht erreicht wurde. Die völkerrechtliche Sachlage für Deutschland ist jetzt klar dahin vorgezeichnet, daß wir nun Großrußland gegenüber völlig freie Hand haben. Dieser Standpunkt wird nun durch folgende noch am Samstag abend kundgegebene amtliche Mitteilung zum Ausdruck gebracht:

Berlin, 17. Febr. (WZV.) In amtlicher Mitteilung stellt die kaiserliche Regierung fest, daß die Petersburger Regierung durch ihr Verhalten den Waffenstillstand tatsächlich gekündigt hat. Die Verkündigung ist als am 10. Februar erfolgt anzusehen. Die deutsche Regierung muß sich demgemäß nach Ablauf der vorgesehenen sieben-tägigen Kündigungsfrist freie Hand nach jeder Richtung vorbehalten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ verbreitet sich über das aktuelle Thema „Deutschland und die Bolschewiki“. Es werden da zunächst die durchaus friedensfeindlichen Handlungen der Bolschewiki in den letzten Wochen aneinandergereiht, dann werden noch einmal die Schandtatzen zusammengefaßt, die sie in Finnland, Estland und Livland verübten oder noch zu verüben sich anschickten. Danach wird ausgeführt, daß die Bolschewiki drauf und dran sind, durch ihre Ueberfälle die wirtschaftlichen Zusicherungen aus dem Friedensvertrag mit der Ukraine zu bedrohen, und zum Schluß heißt es: „Sollen jetzt durch die maximalistische Zerstörung des ganzen Landes und das Hineintragen der alles zerstörenden Revolution in die Ukraine die Mittelmächte um die Vorteile gebracht werden, die ihnen der Friedensschluß mit der Ukraine geben soll, so wird in der Tat eine Lage geschaffen, die ernsthafter Abwägung bedarf.“ — Vermutlich wird nun unsere Heeresleitung in voller Freiheit, die ihr durch den Abbruch der Verhandlungen in Brest-Litowsk gegeben worden ist, unsere Truppen, abgesehen vielleicht von der Besetzung von Livland und Estland, Gemoehr bei Fuß und in voller Kriegsbereitschaft stehen lassen, um mit ihnen je nach Bedarf und Notwendigkeit operieren zu können, als ob es niemals Friedensverhandlungen und Waffenstillstand mit Rußland gegeben hätte. Die Verschleppungstaktik Trozkis wird ein schnelles und plötzliches Handeln notwendig machen, das uns vor etwaigen Ueberraschungen schützen soll, wenn wir im Westen alle Kräfte nötig haben, und das uns doch nicht das Odium zuschieben sollte, als wollten wir einen Eroberungskrieg gegen Rußland führen.

### Rundschau.

München, 17. Febr. Der Kaiser wird sich laut „Berl. Ztg.“ am 19. Febr. nach München begeben, um dem bayerischen Königspaar seine Glückwünsche zur goldenen Hochzeit auszusprechen.

Berlin, 16. Febr. Die angekündigten Empfänge der Parteiführer bei Vizekanzler von Payer haben gestern im Reichsamt des Innern begonnen. Zuerst wurden die Fraktionsführer der konservativen Partei zu einer Besprechung empfangen, die gegen eine Stunde dauerte. Dann folgten die Sozialdemokraten unter Führung von Scheidemann. Mit ihnen verhandelte der Vizekanzler etwa eineinhalb Stunden. Am Samstag sollen auch die Führer der anderen Parteien empfangen werden. Die Besprechungen erstreckten sich auf alle aktuellen Fragen der äußeren und inneren Politik, insbesondere auch auf den Friedensvertrag mit der Ukraine. Sie sind, wie immer, streng vertraulich.

Berlin, 16. Febr. Die bevollmächtigten Vertreter der estnischen Kleingrundbesitzer der Kreise Dorpat, Fellin, Pernau und des Dorpater Hausbesitzerverein sind in Danzig eingetroffen und haben die deutsche Regierung im Namen aller estnischen Kleingrundbesitzer Nordostlands um Hilfe gegen die Schreckensherrschaft der Maximalisten und um sofortige Befreiung des Landes durch das siegreiche deutsche Heer gebeten. Ebenso haben die von Paspaler Deutschen und deutschfreundlichen Esten beauftragten Abgeordneten sich an die deutsche Heeresleitung mit der Bitte um schnellste Befreiung des Landes gewandt, da sonst alles verloren sei.

Berlin, 17. Febr. Nach einer Meldung der „B. Z.“ ist eine ukrainische Sonderkommission, bestehend aus vier Vertretern, die an den Brest-Litowsker Verhandlungen teilgenommen haben, in Berlin eingetroffen.

Frankfurt, 16. Febr. Die „Freie Ztg.“ meldet aus Wien: Zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach etwa noch notwendige militärische Handlungen in den Randgebieten von Groß-Rußland dem Deutschen Reich und solchen der Ukraine der österreichisch-ungarischen Monarchie zufallen.

Mit einem leeren Kuck hat Trozki die unangenehme Bürde des Krieges abgeschüttelt: Ganz Rußlands ungeheure Schuldenlast. Ein Bolschewiki ist nie in Verlegenheit. Ein ganzer Lump verteidigt nicht, er zahlt einfach nicht. Und so hat die bolschewistische Regierung in aller Form den Staatsbankrott erklärt. Und dies recht gründlich: nicht nur Einstellung der Zinszahlung, wie dies sonst bei Staatsbankrotten üblich ist, sondern Annulierung aller russischen Staatsanleihen, also auch der Kapitalien. Ein wahrhaft großzügiges Verfahren. Deutschland verliert 1,5, Amerika 10, England 12 und Frankreich gar 28 Milliarden Franken über Nacht. Marianne weint über sich und ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen. In normalen Zeiten hätte man eine Flottendemonstration vor Petersburg aufgeführt. Das ist jetzt nicht möglich. Die Entente braucht ihre Schiffe für andere Zwecke.

Basel, 15. Febr. Laut „Basler Nachrichten“ meldet Dadas aus Petersburg: Infolge der bevorstehenden Durchführung der Beschlagnahme der Kirchengüter in Rußland durch die maximalistische Regierung erwartet man feindselige Rundgebungen gegen die Volkskommissare. Seit zwei Tagen laftet der Bannstrahl auf allen Amtshandlungen der Bolschewiki. Das Oberhaupt der russischen Kirche wird in Petersburg erwartet.

Petersburg, 16. Febr. (WZV. Pet. Tel. Ag.) Ein Erlass der Volkskommissare ordnet für das Gebiet der russischen Republik den gregorianischen Kalender an. Die neue Zeitrechnung beginnt mit dem 1. Februar alten Stils, der als 14. Februar gezählt wird.

lichkeiten

lt. #6.80 bis 1.50  
#3 bis 1.25

ausfall. #5 bis 3

#6.50 bis —.80  
ngspuder  
s 1.50

Garnituren  
bis 4.50

#8. — bis 1.50  
de Botot

an.  
on 85

men

ig.

tenfol.

enhausen.

maschine

5 PS Motor, 78

Karl Frey.

uweiler.

Monate alten erst-

tfarren

nt dem Verkauf aus

shardt z. Damm.

enhausen.

ne, gewöhnliche

albin

nt Kalb

ufen

Grüß Kappler.

ann sich jedermann

echt und billig her-

stellen. Gar. d. best.

kaufweise ebenbürtig.

rezept hierzu gegen

von 2 # 50 J

Berner, Altlingen

A. Herrenberg.

nd Geberbücher

pfiehlt die

he Buchhandlung.

esdienste

Neuenbürg

ntag, den 17. Febr.

Halb 1.30.

r (Riegelbeder 3, 22 #;

8):

Delan U 81.

er (9 1/2 Uhr Beichte).

r (Wal. 3, 81; Die

advokat Schwend.

schmittags Kollekte für

liche Gemeindefürsorge

angebinde S. M. des

en 20 Februar, abends

Stunde.

en 22. Februar, abends

8 1/2 Stunden.

Stockholm, 16. Febr. „Stockholms Dagblatt“ bringt neue Einzelheiten über die Schreckensherrschaft der Roten Garde in Finnland. Danach scheint der Plan anarchistischer Elemente direkt darauf auszugehen, alle Bürger bis hinunter zum 12. Lebensjahre zu ermorden. Nach Schilderungen eines dänischen Redakteurs am „Aftonbladet“, der soeben aus Helsingfors zurückgekehrt ist, erhalten die Aufständischen im Süden Finnlands ihre Befehle unmittelbar vom Smolny-Institut in Petersburg. Ihr Hauptplan scheint darauf auszugehen, die Bürgerlichen regelrecht auszuhungern, indem sie von Haus zu Haus ziehen und alle Vorräte wegschleppen. Der finnische Berichterstatter von „Soensla Dagbladet“ meldet, daß in Helsingfors täglich unzählige Morde begangen werden. Wer nur etwas besser geteufelt ist, schneibt in Lebensgefahr. Die Toten werden oft schrecklich verstümmelt vorgefunden. Die Verwandten können oft die Leichen ihrer Angehörigen nicht zurückerhalten oder müssen dafür bezahlen. Ein besonderes Licht auf die entsetzlichen Verhältnisse wirft die kürzlich in einer Zeitung veröffentlichte amtliche Anzeige, daß keine Leichenbeschäftigungen mehr stattfinden können. Die ganze Direktion der finnischen Wollfabrik in Jolola wurde vor der Fabrik erschossen. Die Witwe eines Ermordeten hat auf den Knien um die Leiche ihres Mannes, erhielt sie aber erst nach acht Tagen. Ähnliche Gewalttaten werden aus allen Teilen des Landes berichtet, wo die Rote Garde die Oberhand hat.

Berlin, 15. Febr. Rumänien ist durch den Friedensschluß mit der Ukraine und die Erklärung Trochis über die Beendigung des Kriegszustandes in eine verzweifelte Lage geraten, die es wie Serbien, Griechenland, Montenegro und Rußland lediglich den Kriegsverlängerern Lloyd George und Clemenceau verdankt. Wiederholt war von der deutschen Regierung allen Feinden einen ehrenvoller Frieden angeboten. In ihrem imperialistischen Interesse handelnd, wiesen Clemenceau und Lloyd George, letzterer mit eines Staatsmannes unwürdigen, beleidigenden Neußerungen, rücksichtslos und unbarmherzig um das Schicksal der kleinen Staaten, die sie mit Geld und Gewalt in den mörderischen Krieg getrieben hatten, die deutsche Friedenshand zurück. Wieder einmal bewahrheitete sich das Wort: Wer Englands Brot isst, stirbt daran. Auch die Verantwortung für das über Rumänien hereingebrochene Unglück fällt auf diese beiden Ententestaatsmänner zurück, die mit allen Mitteln bemüht sind, den Völkerrfrieden zu verhindern.

Genf, 17. Febr. Nach einer aus dem Ministerium kommenden französischen Pressenotiz haben, wie die „Berl. Ztg.“ berichtet, die Kabinette der Mittelmächte dem neuen rumänischen Ministerpräsidenten Averescu mitteilen lassen, sie betrachten es als die Voraussetzung zu Friedensverhandlungen, daß der neuen rumänischen Regierung kein Mitglied des früheren Ministeriums Bratianu angehöre.

Basel, 16. Febr. Die Daily Mail meldet: Lloyd George begibt sich nächste Woche nach Paris, um die veränderte Lage in Osteuropa mit den Verbündeten zu besprechen. (WAG.)

London, 16. Febr. (Amtlich.) Sir William Robertson ist zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger als Chef des Generalstabs ist Sir Henry Wilson ernannt worden.

Prinz Max von Baden, der Präsident der Badischen Ersten Kammer, hat vor einigen Tagen in einem Interview mit dem Vertreter des Wolfbürens die deutschen Kardinalforderungen nochmals hervorgehoben. Sie sind: Unversehrtheit des Gebiets Deutschlands und seiner Verbündeten, grundsätzlicher Verzicht auf den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege. Eine gewaltsame Einverleibung der eroberten Gebiete sei nicht von Deutschland beabsichtigt. Ueber alle andern Fragen sei Deutschland bereit zu verhandeln. Man sollte meinen, das wären annehmbare Bedingungen. Die derzeitige Stimmung in den Ententeländern läßt aber noch nicht darauf schließen, daß die friedensfreundlichen Elemente die Oberhand gewinnen, um so weniger, als die derzeitigen Nachhaber die Friedensfreunde rücksichtslos verfolgen.

Köln, 16. Febr. Die Köln. Ztg. meldet von der Schweizer Grenze: Wie Herod in der Victoire mitteilt, hat die englische Heeresleitung in Frankreich die seit Kriegsbeginn, seit 3 Jahren abgeschlossenen Mietsverträge nur noch auf 6 Monate erneuert. Sie sei überzeugt, daß der Krieg von einem halben Jahr zum andern zu Ende gehen werde.

Amsterdam, 16. Febr. (WAG.) Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge betragen nach einer Melbourne Meldung die Verluste der australischen Expeditionarmee im ganzen 229 000 Mann. Davon sind 115 000 verwundet, 43 000 tot, 57 000 krank und 4 000 gefangen oder vermisst.

## Kriegswahnwitz und Anderes.

Von Jul. D. Weh, Ingenieur (Danz.)

Wer siegen will, muß sich davor hüten: 1. Den Feind zu unterschätzen; 2. sein eigenes Können zu überschätzen; 3. die Absichten des Feindes zu verlernen. — Haben die Staatsmänner der Entente sich vor diesen Fehlern gehütet? — Nein! Im Gegenteil — sie haben diese Fehler während des ganzen Krieges, immerzu, begangen. Ich will einige der ärgsten Beispiele anführen:

Am 3. August 1914 sagte Sir Edward Grey im Unterhaus: „Wenn wir am Kriege teilnehmen, so werden wir nur wenig mehr zu leiden haben, als wenn wir uns untätig verhalten.“ — So leicht stellte sich Grey den Sieg über die Deutschen vor!

Am 21. September 1914 sagte der britische Marineminister, Mr. Churchill, in einer Rede in Glasgow: „Wenn die deutschen Schiffe nicht herauskommen und kämpfen, so werden sie herausgegraben werden, wie die Ratten aus dem Loch.“ — Und nachher? Da griffen die deutschen Schiffe das einmahl nach dem andern die englische Ostküste an, ohne irgendwelche Rattenjäger zu sehen; die hielten sich im Westen in sicheren Häfen versteckt, zwischen schottischen Felsen, — auf der andern Seite, wo der Feind nicht zu erwarten war. — So irrte sich derjenige, der Englands wichtigste Waffe, die mächtige englische Flotte, lenken sollte!

Zum Neujahr 1916 verkündete Präsident Poincaré den französischen Soldaten „Sieg und Rückkehr zum häuslichen Herd im neuen Jahr 1916.“ Und ganz ähnlich schrieben „Temps“, „Figaro“ u. a. Aber das Jahr 1916 brachte nicht die Erfüllung dieser Prophezeiung. — — — und das Jahr 1917 auch nicht.

Am 4. Januar 1917 sprach Lloyd George von: „den wenigen schrecklichen Monaten, die uns noch vom endgültigen Sieg trennen.“ Seitdem sind nicht „wenige“, sondern volle zwölf schreckliche Monate vergangen, ohne daß die Entente dem Sieg näher gekommen ist. — Jetzt prophezeit Lloyd George nicht mehr den nahen Sieg, — im Gegenteil! Am 19. November 1917 sagte er: „Ich sehe Sorgen am Horizont.“

Genug der Beispiele; mit solchen und ähnlichen Prophezeiungen und Verheißungen, von denen nicht eine einzige in Erfüllung gegangen ist, haben sie alle: Asquith, Grey, Balfour, Bonar Law, Lloyd George, Poincaré, Barthou, Briand, Pichon, Salandra, Sonnino, e tutti quanti, während des ganzen Krieges freigebeig und — leichtfertig um sich geworfen. — jeder von ihnen, fast in jeder Kriegsbrede, die er gehalten hat. Und niemand hat diese falschen Propheten zur Rechenschaft gezogen, niemand hat ihnen ihre falschen Prophezeiungen vorgehalten. Das zeigt zur Genüge der Verfall, den Churchill noch am 11. Januar 1918 mit seinen neuesten Prophezeiungen erntete.

## Württemberg.

Stuttgart, 16. Febr. Dem Präsidium des Ständischen Ausschusses ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Wahlzeit der Ortsvorsteher während des Krieges, zugegangen.

Stuttgart, 16. Februar. In seinem Geburtsdorf Wambronn ist der schwäbische Bauerndichter Christian Wagner im 83. Lebensjahre heute früh in den Armen seiner Tochter sanft entschlafen. Seiner körperlichen Schwächlichkeit halber, ursprünglich zum Lehrerberufe bestimmt, trat er, das einzige Kind eines Kleinbauern, der außerdem das Schreinerhandwerk betrieb, im Jahre 1850 in die Präparandenanstalt in Göttingen; doch schon nach einigen Wochen kehrte er wieder in das Dorf zurück und widmete sich der Landwirtschaft, daneben aber noch mehr literarischen Studien, wobei er sich besonders in die Pflanzenwelt vertiefte, wie er überhaupt einen Naturkultus betrieb, den wir bei keinem andern volkstümlichen Dichter vorfinden. Bald brachte er seine philosophisch-naturalistischen Gedanken aufs Papier, die ihm freilich keinen klingenden Lohn eintrugen. Er tat überhaupt schwer, bis er sich durchgesetzt hatte. Im Jahre 1892 bedachte ihn die Deutsche Schillerstiftung zum erstenmal mit einer Ehrengabe, später setzte ihm der König einen Ruhegehalt aus. Wagners poetische Versuche reichen bis in seine Jünglingsjahre zurück, seine literarische Fruchtbarkeit aber äußerte sich am meisten von der Mitte der 80er Jahre ab. Der Dichter Hermann Gesse setzte durch die Herausgabe seiner Gedichte dem allmählich sehr vollständig gewordenen Bauerndichter ein immerwährendes Denkmal. Im Jahre 1913 wurde ihm vom „Frauenbund zur Ehrung rheinländischer Dichter“ ein Ehrenlohn von 2000 Mk. zuteil. In seinen alten Tagen fehlte es ihm nicht an Ehrungen aller Art.

Stuttgart, 16. Febr. Gestern nacht wurde in der Augustenstraße ein 18 Jahre altes Mädchen auf dem Gehweg tot aufgefunden. Die Tote ist zum Fenster eines oberen Stockwerks herausgestürzt. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist nicht festzustellen. Eine fremde Einwirkung liegt nicht vor.

Stuttgart, 14. Febr. Der 28 Jahre alte Schreiner Jakob Brunner aus der Schweiz war bei der Möbelfabrik Bühler hier als Heizer bei einem Monatslohn von 220 Mark beschäftigt. Bei diesem guten Verdienst wurde es ihm zu wohl, aus dem reichhaltigen Lederlager seines Arbeitgebers, suchte er sich, angeblich auf Anraten seines Freundes, verschiedene Kolliederselle aus und brachte sie dem mitangeklagten 40 Jahre alten Sattler Emil Mutter. Dieser bezahlte ihm wenige Mark verkaufte das Leder aber mit hohem Gewinn weiter. Die Felle im Werte von 1000 Mark kamen nun in verschiedene Hände und auf dem Wege des Kettenhandels wieder in den Besitz der bestohlenen Firma. Brunner wurde von der Strafammer wegen Diebstahls mit 5 Monaten und Mutter wegen einfacher Fehlleerei mit 8 Monaten Gefängnis bestraft. Ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft wurde beiden angerechnet.

Balingen, 17. Febr. In dem Dampfsgewerk der Witwe Heinz, die an eine Pforzheimer Firma verpachtet ist, brach vorgestern Abend aus unbekannter Ursache Feuer aus, das in dem Holzbau und dem Holzlager reiche Nahrung fand und das Werk völlig zerstörte. Die Feuerwehr konnte nur die Nachbargebäude retten. In den nicht unbeträchtlichen Schaden teilen sich die Pächter, Schweißbesitzer Woll von Pforzheim, und die Eigentümerin, die beide durch Versicherung gedeckt sein dürften.

Vom Bodensee, 17. Febr. Auf die schönen Frühlingstage voll warmen Sonnenscheins ist heftige Kälte gefolgt mit schneidendem Wind. Gestern früh bligte es wiederholt so stark, daß der nächtliche Himmel ganz beleuchtet war. Dem Landmann ist Kälte im Februar erwünschter als Wärme, auf die häufig ein schädlicher Rückschlag folgt.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Feldbrennack. Dem Gefr. Ludwig Fauth, im 9. bayr. Feld-Regt., Sohn des f. Pannwitz Ludwig Fauth hier, wurde von Sr. Maj. dem König von Bayern das Verdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern verliehen. Derselbe ist schon seit September 1914 Inhaber des Eis. Kreuzes II. Kl. und der württ. Militärverdienstmedaille. — Der jüngere Bruder, Lehrer Emil Fauth, ist schon seit längerer Zeit im Besitz des Eisernen Kreuzes II. Klasse und an Weihnachten 1917/18 zum Vizefeldwebel befördert worden.

Neuenbürg. Wir machen besonders auf das vorzügliche Vachlein des Garteninspektors Schönberg-Dohenheim über „zeitgemäße Maßnahmen beim Umpflücken älterer Obstbäume“ aufmerksam. Nicht nur der Fachmann wird großen Nutzen daraus ziehen, sondern für jeden Baumgutsbesitzer, den der eine oder andere seiner Obstbäume nicht befriedigt, wird sich die Ausgabe von 1. Mk. für das Vachlein lohnen.

Ettlingen, 15. Febr. In einem Orte des Abtales fand man nach dem Ableben einer Frau 300 Mark in Goldstücken im Bette versteckt vor.

## Aufwandsentschädigung an sühnerreiche Familien.

Jene Familien, die mehrere Söhne haben und nachweisen können, daß bei den Söhnen eine mehr als sechsjährige gesetzliche Gesamtdienstzeit in Frage kommt, erhalten eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 240 Mk. für jedes weitere Dienstjahr und für jeden Sohn, der sich in Erfüllung seiner gesetzlichen Dienstpflicht befindet. In Anrechnung kommt nicht die gesamte Dienstzeit, sondern nur die gesetzliche, die z. B. bei der Infanterie zwei Jahre beträgt. Wenn nun ein Vater drei Söhne hat, die alle drei aktiv bei der Infanterie waren oder jetzt noch sind, so bringt er höchstens sechs aktive Dienstjahre zusammen, auch wenn die drei Söhne sonst mehr als sechs Jahre, durch den Krieg vielleicht mehr als zehn Jahre Dienstzeit haben. Wäre von den drei Söhnen einer bei der Kavallerie gewesen, und hätte dort eine dreijährige Dienstzeit als aktiver Soldat mitgemacht, dann läme z. B. für ein Jahr die Aufwandsentschädigung in Frage und der Antrag müßte bei der Ortsbehörde eingereicht werden. Diejenigen Söhne, die in der Friedenszeit zur Gajahreserwe und dem Landsturm überwiesen worden sind und nun im Krieg zum Heeresdienst herangezogen wurden,

zogen wurden, aktiven Dienstpflichtig Aufwandsentschädigung einem Erlaß 17. Januar 1917. Ich der Reichs habe, es könne Militärpflichtige willigt werden, gungsschritt in Mangel an Freiwillige dienen aber die Aufwands wenn die Aufwands seiner untergeordnet ist, diese freit Janern, an das gemeinberätliche mitteilung der Anspruchs auf ist ausgeschloß Ablauf von sechs Sohnes oder je Trochdem auf d arbeit geleistet in weiten Krei lichen nicht je spruch, weil geltend gemach angemeldet wer jahr beginnt.

Mainhard hat sich in le Frankfurt einlo Hamsterfähigkeit 1000 Mark vof senden. Die vom Landjäger 5 Pfd. Butter, 10 Pfd. Dörrrol Vorräte wurden gansten des Ko kommen den Hamster und Staatsanwaltschaft

Ein Bildsch Umwelt Pirm Fund des Stirt gefährlichen Kampf, in besse

## Bekanntma

Nr. 6296

Betr. B

Die Zahl für bestimmten waltung, Geme stelle dagegen f wendig mit der den Alter der stelle seit einige Land- und B Hauptperioden bei letzterer St landwirtschaftliche Bestellung von und dergleichen luchen, erforder Interesse der leichtern. In d strengstens eing

1. Rechts vier Wochen v oder dem Zeitp Die Erhebung etwaige Prüfung kelto. General allen Bemühens 2. Einrei richtigen Form Staatsanzeiger werden. Jedes and bedeutet ei 3. Unter dung eines G sung ihrer Gf geriffene Uebun einen nachträgl dritte, hiezu fän ung zu veranla sowohl für die



ern nach wurde in  
alten Mädchen auf  
Die Tote ist zum  
herausgehört. Ob  
ist nicht festgeste  
ht vor.

28 Jahre alte  
der Schweiz war  
ier als Feizer bei  
0 Mark beschäftigt  
e es ihm zu wohl,  
er seines Arbeit  
auf Anraten seines  
le aus und brachte  
ihre alten Saitler  
ihm wenige Mark  
hohem Gehalt  
von 1000 Mark  
de und auf dem  
in den Besitz der  
von der Straf-  
5 Monaten und  
ei mit 8 Monaten  
not der erlittenen  
angerechnet.

dem Dampfzuge  
eine Pforzheimer  
gestern Abend aus  
das in dem Holz-  
Nahrung fand und  
Feuerwehr konnte  
In den nicht an-  
die Pächter, Säg-  
n, und die Eigen-  
erung gedeckt sein

Auf die schaum  
menscheins ist heftige  
Wind. Gestern  
dass der nächste  
Dem Landmann ist  
3 Wärme, auf die  
folgt.

Umgebung.

Ludwig Fauth,  
ohn des 7. Lamm-  
von St. Maj. den  
enstkreuz 3. Kl.  
selbe ist schon seit  
Eis. Kreuzes II. Kl.  
medaille. — Der  
Fauth, ist schon  
s. Eiserne Kreuzes  
917/18 zum Bize-

besonders auf das  
inspektors Schönberg-  
Maßnahmen beim  
aufmerksam. Nicht  
gen Nutzen daraus  
gutsbesitzer, den die  
me nicht befriedigt.  
% für das Bäcklein

in einem Orte des  
Ableben einer Frau  
ette verdeckt vor.

hnerische Familien.  
Söhne haben und  
Söhnen eine mehr  
ndienstzeit in Frage  
dsentschädigung in  
weitere Dienstjahre  
in Erfüllung sein  
t. In Anrechnung  
zeit, sondern nur die  
fanterie zwei Jahre  
drei Söhne hat, die  
rie waren oder jezt  
sechs aktive Dienst-  
ie drei Söhne sonst  
den Krieg vieljährig  
haben. Wäre von  
Kavallerie gewesen,  
Dienstzeit als akti-  
läme 3. Kl. für ein  
g in Frage und der  
de eingereicht werden  
Friedenszeit zur So-  
überwiesen worden  
beerdienst herange-

zogen wurden, befinden sich nicht in Erfüllung ihrer  
aktiven Dienstpflicht, ihre Dienstzeit kommt bei der  
Aufwandsentschädigung nicht in Anrechnung. In  
einem Erlass des Ministeriums des Innern vom  
17. Januar 1918 wird nun bekannt gegeben, daß  
sich der Reichsanwalt damit einverstanden erklärt  
habe, es könne auch den Angehörigen derjenigen  
Militärpflichtigen die Aufwandsentschädigung ver-  
willigt werden, die zwar im Besitz des Berechti-  
gungsscheins für Einjährig-Freiwillige sind, wegen  
Mangel an Mitteln aber nicht als Einjährig-  
Freiwillige dienen können. In solchen Fällen dürfte  
aber die Aufwandsentschädigung nur dann erfolgen,  
wenn die Mittellosigkeit des Militärpflichtigen und  
seiner unterhaltspflichtigen Angehörigen festgestellt  
ist, diese Feststellung trifft das Ministerium des  
Innern, an das die Anträge unter Beifügung eines  
gemeinderätlichen Vermögenszeugnisses durch Ver-  
mittlung der Bezirksbehörde zu richten sind. Der  
Anspruch auf Zahlung der Aufwandsentschädigung  
ist ausgeschlossen, wenn er nicht spätestens nach  
Ablauf von sechs Monaten seit der Entlassung des  
Sohnes oder seit seinem Tode geltend gemacht wird.  
Trotzdem auf diesem Gebiet schon viel Aufklärungs-  
arbeit geleistet worden ist, sind immer noch Zweifel  
in weiten Kreisen des Volkes vorhanden und ver-  
lieren nicht selten söhneriche Familien ihren An-  
spruch, weil er gar nicht oder nicht rechtzeitig  
geltend gemacht wird. Der Anspruch kann schon  
angemeldet werden, wenn das 7. gesetzliche Dienst-  
jahr beginnt.

### Vermischtes.

Mainhardt, 14. Febr. Im Weiler Wiedhof  
hat sich in letzter Zeit ein Hamsterehepaar aus  
Frankfurt einlogiert, es wollte das Ergebnis seiner  
Hamsterzucht in drei mit Wertangabe von je  
1000 Mark versehenen Paketen mit der Post ver-  
senden. Die Pakete wurden aber vor der Aufgabe  
vom Landjäger abgefaßt und geöffnet, sie enthielten  
5 Pfd. Butter, 26 Eier, 15 Pfd. weiße Bohnen,  
10 Pfd. Dörrobst und 12 Pfd. weißes Mehl. Die  
Bordüre wurden ohne Bezahlung eines Preises zu-  
gunsten des Kommunalverbands beschlagnahmt und  
kommen den Versorgungsbedürftigen zugute. Die  
Hamster und ihre Helfershelfer wurden der Rgl.  
Staatsanwaltschaft angezeigt.

Ein Wildschwein griff im Walde bei Merzaben  
unweit Pirmasens eine Schweineherde an. Der  
Hund des Hirten stürzte sich auf den unbetenen,  
gefährlichen Gast. Es kam zu einem heißen  
Kampf, in dessen Verlauf der Hund tödlich zugerichtet

wurde. Auch dem Hirten selber, der mit einem  
schweren Stock in den Kampf eingriff, wurden  
blutende Wunden beigebracht.

Einige Knaben, die in Reichshofen, Kreis  
Hagenau, eine Handgranate gefunden hatten, wickel-  
ten sie in einen Sack und legten das Ganze auf  
einen Scheiterhaufen, den sie in Brand steckten.  
Als sie um den brennenden Haufen herumtanzen,  
explodierte die Handgranate. Durch die Splitter  
wurden sämtliche Knaben mehr oder weniger schwer  
verletzt.

Zu Königs Geburtstag saßen im 1. Kriegs-  
jahr fünf schwäbische Landsleute und Kriegsleidens-  
genossen aus einem Berliner Lazarett in einem  
Gasthof in Berlin, wohl dem einzigen, wo es  
„Spähle und Kraut“ gibt. Blühlich stand aber  
ein Viter prächtiger „Neckarsulmer“ vor uns auf  
dem Tisch; gestiftet von einem Herrn, der da in  
einer Ecke stand und sich freute, daß wir als rechte  
Schwaben in aller Stille so treu unseres Königs ge-  
dachten. Man merkt aber auch erst in der Ferne  
so recht, wie lieb man sein „Ländle“ und seinen  
König hat. Wenn ich jetzt daran zurückdenke, muß  
ich mir sagen: die Spähle sind rarer und feldgrau  
geworden; aber ich darf sie im Frieden der Heimat  
essen und der Wein ist teurer geworden, (und S'geht  
auch ohne Wein) aber der König ist mir auch „noch  
teurer“ geworden, nun, da er, unermüdlich um das  
Wohl unseres Landes bemüht, auf 70 Lebensjahre  
zurückschaut. Drum will ich dankbar mein Scherf-  
lein beisteuern zum Opfer, das als Geburtstagsgabe  
dem König überreicht werden und doch uns selbst,  
unserem evangelischen Volk, zugut kommen soll in  
Gemeindehäusern und Jugendpflege.

Die Züchtung der Seidenraupe ist schon  
in früheren Jahren in Deutschland und auch in  
Baden betrieben, aber als unlohnend wieder auf-  
gegeben worden, da Krankheiten unter den Raupen  
und andere Verhältnisse den Erfolg vereitelten.  
Um nun nochmal zu prüfen, ob die Zucht der Se-  
denraupe nicht doch noch als Erwerbsmöglichkeit  
für Kriegsbeschädigte in Frage kommen könnte,  
wurden in Schallstadt und Weinheim in den Jahren  
1916 und 1917 mit staatlicher Unterstützung Zücht-  
ungsversuche mit Seidenraupen durchgeführt. Wenn  
auch der Seuchengefahr heute nicht mehr die Be-  
deutung zukommt wie früher, haben doch auch diese  
Versuche die alte Erfahrung bestätigt, daß die Seiden-  
raupenzucht bei uns nichts lohnt. Sie wird daher  
auch als Erwerbsquelle für Kriegsbeschädigte nicht  
in Frage kommen.

### Kriegshumor.

Aus einer Festansprache. Ein Jägermann  
hatte das Glück gehabt, seine fünfjährige wilde Sau  
zu schießen. Aus diesem Anlaß veranstalteten die  
Jagdgenossen eine Feier, bei der ein Teilnehmer  
seine Rede mit den Worten beginnt: „Berechtere  
Herr Saujubilant!“

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Stockholm, 17. Febr. (Pet. Tel. Ag.) Die  
Unternehmungen des Generals Alexejew gehen im  
Gebiet von Tagantog vorwärts. Festige Zusam-  
menstöße haben zwischen der Roten Garde und dem  
Begner stattgefunden. An drei Punkten kam es zu  
militärischen Operationen, General Gedyk kämpfte  
bei Kostom, General Alexejew bei Boronisch. In  
dem erbitterten Kampf bei Boronisch wurden die  
Sovjettruppen von allen Seiten umzingelt, Alexejew  
hat einen strategischen Plan ausgearbeitet, um die  
revolutionären Truppen einzuschließen. Im Falle  
eines Erfolges will Alexejew über Boronisch und  
Charkow hinaus nach Moskau und Petersburg vor-  
rücken.

Stockholm, 18. Febr. Die „Pet. Tel. Ag.“  
meldet: Nach einem veröffentlichten Erlass werden  
alle Guthaben von den alten Privatbanken auf die  
nationale Staatsbank der russischen Republik über-  
tragen auf der Grundlage völliger Beschlagnahme.  
Alle Bankaktien werden als ungültig erklärt und die  
Zahlung der Dividende aufgehoben.

Rotterdam, 17. Febr. (RFB.) Naasboote  
meldet: Das französische Hospitalschiff „Ase“,  
8560 Br.-Reg.-T. ist aus unbekannter Ursache in  
Brand geraten und gilt als verloren. Der eng-  
lische Segler „Golden Light“, 120 Br.-Reg.-T. ist  
gesunken.

Der Jahresbericht der Gothaer Feuerver-  
sicherungsbank auf Gegenseitigkeit über  
das 97. Geschäftsjahr 1917 weist folgende Zahlen  
auf: Feuerversicherung. Versicherungssummen:  
8 024 683 200 M., Beiträge: M. 26 942 918,50 Pf.,  
Schäden: M. 4 321 625,20 Pf. — Einbruch-  
diebstahlversicherung. Versicherungssummen:  
877 979 700 M., Beiträge: M. 975 881.— Pf.,  
Schäden: M. 729 093,20 Pf. Der Ueberschuß  
beträgt M. 20 231 831.— Pf. Davon kommen zur  
Rückzahlung an die Versicherten in der Feuerver-  
sicherung 72% der eingezahlten Beiträge, in der  
Einbruchdiebstahlversicherung gemäß des niedriger  
bemessenen Bruttobeitrages ein Drittel dieses Pro-  
zentsatzes mit 24%. Die Bank betreibt beide Ver-  
sicherungsweige nach dem Grundsatz der reinen  
Gegenseitigkeit.

## ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### Bekanntmachung des R. W. Kriegsministeriums.

Nr. 6299 R. 18. W. R. 10/12 102 R. 18. W. R. 11.

#### Betr. Behandlung der Zurückstellungsgehalte.

Die Zahl der Zurückstellungsgehalte, welche von den hie-  
für bestimmten Abteilungen (die Kriegsarbeitsstelle für Ver-  
waltung, Gewerbe und Handel, die Land- und Volkswirtschafts-  
stelle dagegen für Landwirtschaft) zu bearbeiten sind, steigt not-  
wendig mit der Zahl der Einberufungen und mit dem zunehmenden  
Alter der Einzuberufenden. So sind bei der Kriegsarbeits-  
stelle seit einiger Zeit monatlich 30—40 000 Personen, bei der  
Land- und Volkswirtschaftsstelle in den landwirtschaftlichen  
Hauptperioden 15—20 000 Personen zu behandeln; hierzu kommen  
bei letzterer Stelle die außerordentlichen Beurlaubungen für die  
landwirtschaftlichen Hauptzeiten, ferner die vielen Gesuche um  
Bestellung von Kriegsgesangenen, Hilfskommandos, Pferden  
und dergleichen. Die Prüfung einer solchen Menge von Ge-  
suchen, erfordert außerordentliche Arbeit; es liegt im eigenen  
Interesse der Beteiligten, diese Arbeit nach Möglichkeit zu er-  
leichtern. In dieser Richtung sollten folgende Punkte durchweg  
strengstens eingehalten werden:

1. Rechtzeitige Einreichung der Gesuche, d. h. wenigstens  
vier Wochen vor Ablauf einer bereits gewährten Zurückstellung  
oder dem Zeitpunkt, zu welchem die Entlassung gewünscht wird.  
Die Erhebung der militärischen und wirtschaftlichen Verhältnisse,  
etwaige Prüfungen an Ort und Stelle, das Benehmen mit dem  
kellv. Generalkommando beanspruchen diesen Zeitraum trotz  
allen Bemühens um rasche Erledigung.

2. Einreichung auf dem richtigen Weg und in der  
richtigen Form. Es darf hier auf die Veröffentlichung im  
„Staatsanzeiger“ Nr. 109 vom 11. Mai 1917 hingewiesen  
werden. Jedes Abweichen bedingt einen besonderen Zeitaufwand  
und bedeutet eine Arbeitsverschwendung.

3. Unterlassen aller weiteren Schritte vor der Besch-  
dung eines Gesuchs. Die Beteiligten dürfen sorgfältiger Prü-  
fung ihrer Gesuche versichert sein; aber die mehr oder mehr ein-  
gerissene Uebung, ein Gesuch persönlich abgeben oder durch  
einen nachträglichen Besuch unterstützen zu wollen oder eine  
dritte, hierzu für geeignet erachtete Person zu solcher Unterstüt-  
zung zu veranlassen, ist eine ungeheure Zeit- und Geldvergeudung  
sowohl für die Beteiligten und ihre Befürworter selbst, als für

### Bekanntmachung des R. W. Kriegsministeriums.

Nr. 6299 R. 18. W. R. 10/12 102 R. 18. W. R. 11.

#### Betr. Behandlung der Zurückstellungsgehalte.

Die Zahl der Zurückstellungsgehalte, welche von den hie-  
für bestimmten Abteilungen (die Kriegsarbeitsstelle für Ver-  
waltung, Gewerbe und Handel, die Land- und Volkswirtschafts-  
stelle dagegen für Landwirtschaft) zu bearbeiten sind, steigt not-  
wendig mit der Zahl der Einberufungen und mit dem zunehmenden  
Alter der Einzuberufenden. So sind bei der Kriegsarbeits-  
stelle seit einiger Zeit monatlich 30—40 000 Personen, bei der  
Land- und Volkswirtschaftsstelle in den landwirtschaftlichen  
Hauptperioden 15—20 000 Personen zu behandeln; hierzu kommen  
bei letzterer Stelle die außerordentlichen Beurlaubungen für die  
landwirtschaftlichen Hauptzeiten, ferner die vielen Gesuche um  
Bestellung von Kriegsgesangenen, Hilfskommandos, Pferden  
und dergleichen. Die Prüfung einer solchen Menge von Ge-  
suchen, erfordert außerordentliche Arbeit; es liegt im eigenen  
Interesse der Beteiligten, diese Arbeit nach Möglichkeit zu er-  
leichtern. In dieser Richtung sollten folgende Punkte durchweg  
strengstens eingehalten werden:

1. Rechtzeitige Einreichung der Gesuche, d. h. wenigstens  
vier Wochen vor Ablauf einer bereits gewährten Zurückstellung  
oder dem Zeitpunkt, zu welchem die Entlassung gewünscht wird.  
Die Erhebung der militärischen und wirtschaftlichen Verhältnisse,  
etwaige Prüfungen an Ort und Stelle, das Benehmen mit dem  
kellv. Generalkommando beanspruchen diesen Zeitraum trotz  
allen Bemühens um rasche Erledigung.

2. Einreichung auf dem richtigen Weg und in der  
richtigen Form. Es darf hier auf die Veröffentlichung im  
„Staatsanzeiger“ Nr. 109 vom 11. Mai 1917 hingewiesen  
werden. Jedes Abweichen bedingt einen besonderen Zeitaufwand  
und bedeutet eine Arbeitsverschwendung.

3. Unterlassen aller weiteren Schritte vor der Besch-  
dung eines Gesuchs. Die Beteiligten dürfen sorgfältiger Prü-  
fung ihrer Gesuche versichert sein; aber die mehr oder mehr ein-  
gerissene Uebung, ein Gesuch persönlich abgeben oder durch  
einen nachträglichen Besuch unterstützen zu wollen oder eine  
dritte, hierzu für geeignet erachtete Person zu solcher Unterstüt-  
zung zu veranlassen, ist eine ungeheure Zeit- und Geldvergeudung  
sowohl für die Beteiligten und ihre Befürworter selbst, als für

### Neuweiler.

Einen 18 Monate alten erst-  
klassigen

#### Zuchtfarren

(Weißschwarz) fest dem Verkauf aus  
Ernst Burkhardt & Co. m. b. H.

Ohne Nachzahlung zu  
3 Ziehungen gültig.  
Erste Württg.  
Säuglingsfürsorge-  
Geld-Lotterie  
1. Ziehung 21. Febr. 1918.  
425 Goldwörter Mark  
80000  
2. Ziehung Ostersonntag Mark-  
51000  
Hauptgewinn Mark-  
25000  
10000  
Lospreis 2 M., 6 Lose 11 M.,  
11 Lose 20 M.,  
11 Lose 30 Pf. —  
Nachnahme 20 Pf. mehr. In allen  
Verkaufsstellen und Generallotterien  
J. Schweickert, Stuttgart  
Marktstraße 6.  
Ohne Nachzahlung zu  
3 Ziehungen gültig.

### Einige

#### Goldschmiedslehrlinge

werden auf Ostern angenommen

Wagner & Hürlimann,  
Pforzheim, Ebersteinstr. 7.



**A. Oberamt Neuenbürg.  
Reisebrotmarken.**

- 1) In nächster Zeit gelangen neue Reisebrotmarken zur Ausgabe und zwar über 50 g und über 500 g Gebäck.
- 2) Die Marken über 50 g (40 g + 10 g) haben als Wertpapierunterdruck einen grauen Adler auf blauem Grund, die Marken über 500 g einen grauen Adler auf rotgrauem Grund.
- 3) Marken in Heftform werden nicht mehr ausgegeben.
- 4) Die bisherigen Marken sind bis zum 15. März einschließlich neben den Marken neuen Musters verwendbar. Vom 16. März ab gelten nur die Marken neuen Musters.
- 5) Die Marken neuen Musters müssen vom Bäcker, Mehlhändler, Gastwirt usw. möglichst sofort bei der Einlösung entwertet werden. Die Entwertung erfolgt mittels kreuzweisen Durchstreichens der einzelnen Marken mit Farbstift.
- 6) Die Mehlanweisungstellen dürfen nur entwertete Marken anrechnen.
- 7) Die Marken alten Musters können nicht ungetauscht werden, außer wenn ein Verbraucher einen Lebensmittelkartenabmeldechein vorlegt, nach dem er über den 15. März hinaus mit Reisebrotmarken anstatt mit örtlichen Brotkarten versehen ist.
- 8) Die Wirte und Bäcker haben die bis 15. März von ihnen eingenommenen alten Reisebrotmarken spätestens am 18. März in der üblichen Weise bei der zuständigen Kartenabgabestelle (beim Lebensmittelamt, auf dem Rathaus) zur Verbeiführung der Anweisung von Mehl abzuliefern. Nach dem 18. März dürfen Reisebrotmarken alten Musters nicht mehr zurückgenommen werden. Eine Reisebrotmarke über 50 g Gebäck hat wie bisher 35 g Mehlwert. Mehl darf auch künftig gegen Reisebrotmarken an die Verbraucher nicht abgegeben werden.
- 9) Die Bäcker, Mehlhändler usw. haben darauf zu achten, daß sie nicht gefälschte Marken einlösen, da die Mehlanweisungstellen auf gefälschte Marken kein Mehl anweisen dürfen.
- 10) Gemeinden, die nach dem 15. März 1918 noch im Besitz von ungebrauchten Marken alten Musters sein sollten, haben deren Zahl unter Einbindung der Marken bis 23. März hierher urkundlich mitzuteilen. Dabei müssen unbedingt alle übriggebliebenen Marken hierher zurückgegeben werden, damit der Kommunalverband von der den Marken entsprechenden Mehlmenge bei der Landesgetreidestelle entlastet werden kann.
- 11) Auf die Änderungen gegenwärtiger Bekanntmachung gegenüber der Bekanntmachung vom 12. Februar 1918 (Enztäler Nr. 37), die hiemit aufgehoben wird, wird ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Den 14. Febr. 1918. Oberamtmanu Biegele.

**A. Oberamt Neuenbürg.  
Luftfahrzeuge.**

Nach einer neuen Verfügung des stello. Generalkommandos sind aufgefundenen Ballons und aus solchen stammende Druckmaschinen in Zukunft mit einer kurzen Angabe über Zeit, Ort und Art der Auffindung und, wenn möglich, der Bindrichtung beim Niedergang des Ballons dem stello. Generalkommando Abt. II e 1 durch die Ortspolizeibehörden unmittelbar einzusenden.

Den 16. Febr. 1918. Oberamtmanu Biegele.

**Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg.  
Angebot von Saatkartoffeln.**

Der Verein hat im Auftrage des Kommunalverbandes die Einfuhr von Saatkartoffeln von fremden Bezirken übernommen und bietet an:

- a) Frühkartoffeln (Kaiserkrone und blaue Odenwälder)
- b) Spätkartoffeln (Industrie und Prof. Woltmann).

Die Gemeindebehörden werden ersucht, den Bedarf an Saatkartoffeln in ihren Gemeinden feststellen und längstens bis 22. Februar d. J. hierher anmelden zu wollen.

Die Preise stehen noch nicht fest. Die Bedarfsanmeldungen müssen sich im Rahmen des notwendigen Bedarfs halten, da die Saatkartoffeln auf den Bedarfsanteil an Speisekartoffeln angerechnet werden.

Diesigen Gemeinden, die ihre Bestellungen schon im letzten Herbst eingereicht haben, bitten wir, ihre Bestellungen zu wiederholen.

Den 14. Februar 1918.

Sekretariat des landw. Vereins:  
Käbler.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete hält am Freitag, den 22. d. Mts., morgens 8 1/2 Uhr

**Fahrnisversteigerung**

gegen Barzahlung ab, bestehend aus Schreinwerk, Betten, 1 Nähmaschine, Faß- und Bandgeschirr, sowie allgemeines Hausrat.

Gustav Schuon, Marktstr. 109.

Oberleibelsbach, den 17. Februar 1918.

**Statt besonderer Anzeige.  
Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe gute treubeforgte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante

**Frau Margarethe Glauner**  
geb. Seeger

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von nahezu 50 Jahren am Samstag vorm. 1/12 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte: Karl Glauner, Bäcker; Ernst Roth und Jean Elise, geb. Glauner, Gräfenhausen; Hermann Glauner u. Frau Margarethe, geb. Glauner; Karl Glauner, z. Zt. im Lazarett; Adolf und Mina Glauner; die Enkelin: Hildegard Roth.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 1/3 Uhr statt.

Calmbach, den 16. Februar 1918.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise, herzlicher Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Bruders

**Philipp Seyfried**

Schmiedemeister

erfahren durften, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Wilhelmine Seyfried**  
samt Kinder.

**Württ. Landesverein vom Roten Kreuz  
Bezirksverein Neuenbürg.**

Beiträge für Zwecke des Roten Kreuzes wollen eingezahlt werden auf Postcheckrechnung Nr. 9269 oder Girokonto bei der Oberamts Sparkasse Neuenbürg Nr. 61.

**Seidenstoffe**

für

**Jackenkleider, Röcke, Kleider und Blusen**  
imprägnierte Mantelseide

Reiche Auswahl in allen Farben.

Dauerhafte Qualitäten.

**Wildbad Phil. Bosch**

Telefon 32.

**15 Arbeiterinnen**

gesucht zur Bahnunterhaltung.

Zu melden bei

**Vorarbeiter Kull, Rotensol.**

**Communionkerzen,  
Kränzchen, Ranken,  
Kerzentücher,  
Schleifen,  
Haarschleifen**

empfiehlt in großer Auswahl

**A. Maischhofer,**  
Pforzheim, Bahnhofstrasse 3.

**Allein-Mädchen**

für kleine Familie in eine Villa nach Wildbad gesucht, zu möglichst baldigem Eintritt. Dasselbe sollte schon gedient haben und Kenntnisse im Waschen und Bügeln besitzen.

Offerte unter Nr. B. 128 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Erfahrener, militärfreier  
Zimmermeister**

mit guten Zeugnissen, sucht sofort selbständige Stellung in Sägemehl, Holzgroßhandlung oder größerer Baufirma.

Angebote unter W 127 an die Geschäftsstelle d. Enzt.

Tüchtiges

**Mädchen**

für Küche und Haushalt zu kleiner Familie auf 1. März oder später gesucht.

**Frau Fritz Krauth,**  
Pforzheim, Enzstraße 43.

**Braves fleißiges Mädchen**

sucht in Dorrenals Stellung als Dienst- oder Kindermädchen.

Offerte an

**Elfa Konecher, Karlsruhe,**  
Geranienstraße 11, rechts.

**Mädchen**

das etwas kochen kann, wird in eine kleine Familie zum baldigsten Eintritt gesucht.

Nähere Auskunft erteilt

**Frau Emma Schefold Wtw.,**  
Pforzheim, Vestliche 20.

**Wer ein Geschäft  
machen will, muß  
die Zeitung zu  
Hilfe nehmen!**

Die Sache klingt sehr einfach und ist doch schwer. Der Erfolg einer Insertion hängt von vielen Umständen ab, in erster Linie z. B. von der richtigen Wahl der Zeitung. Dann aber auch von der Größe, Abfassung und Ausstattung der Anzeige, der Häufigkeit ihres Erscheinens usw. Die Wahl der Zeitung ist unbedingt gut, wenn sie auf den „Enztäler“ fällt, der mit seiner Verbreitung in allen Kreisen des gesamten Oberamtsbezirks und Umgebung das von der Geschäftswelt anerkannt wirkungsvollste Insertionsorgan ist.